

Eine Rentner-Geschichte : About Schmidt von Alexander Payne

Autor(en): **Spaich, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 242

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

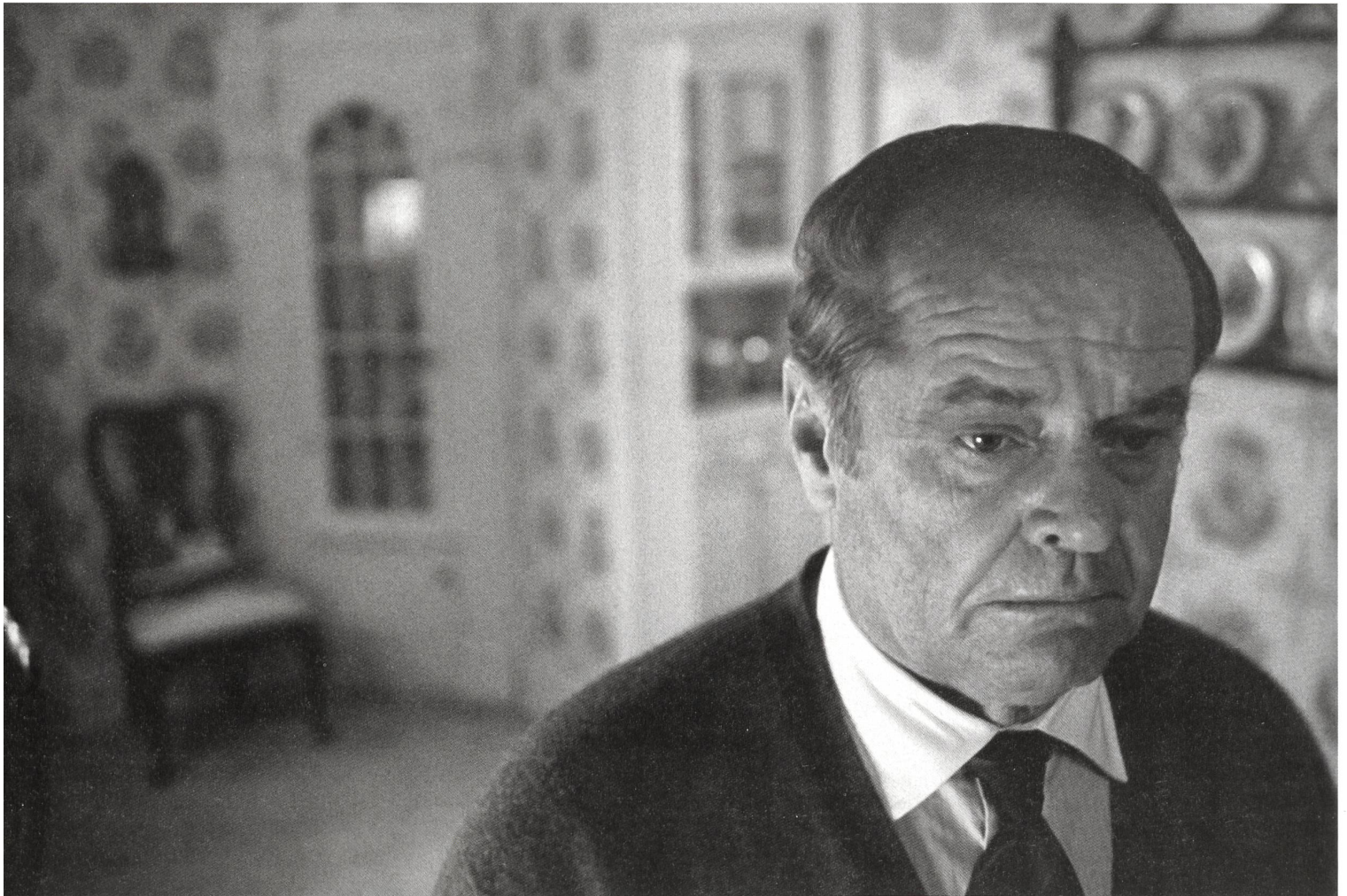
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Rentner-Geschichte

ABOUT SCHMIDT von Alexander Payne



Warren Schmidt ist nur ein bisschen wütend, vor allem ist er müde – vom Leben unendlich enttäuscht. Die Jahrzehnte sind in alltäglicher Beliebigkeit einfach an ihm vorbeigegangen.

Warren Schmidt ist sechsundsechzig und wird von seiner Firma mit sanftem Nachdruck in Pension geschickt, nachdem er Jahrzehnte an verantwortlicher Stelle gearbeitet hat – zur allgemeinen Zufriedenheit. Zumindest betonen das die Chefs und Kollegen beim obligaten, in der üblichen Peinlichkeit verlaufenden Abschiedsfest. Am nächsten Morgen wacht Warren im «wohlverdienten Ruhestand» auf. Geweckt hat ihn Gattin Helen, mit der er zweiundvierzig Jahre verheiratet ist, um ihn zum Frühstück im überdimensionierten Wohnmobil einzuladen. Auf Helens Wunsch erstanden, soll es zur Mobilität des Ehepaars in den goldenen Jahren des Alters beitragen.

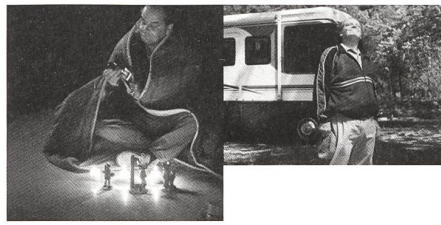
Daraus wird nichts; ebenso wenig wie Warren mit der Weisheit des Alters im Gepäck sein Leben jenseits des Berufsalltags genießen kann. Alexander Payne und sein Drehbuchautor *Jim Taylor* haben sich eine böse Komödie ausgedacht, in der Altwerden

als Mühsal und Plage vorgeführt wird. Der Charakter des Warren Schmidt ist eine Novität in der geriatrischen Abteilung des Kinos – Jack Nicholson gibt ihm Konturen, die an *DEATH OF A SALESMAN* erinnern, nur eben komisch. Dieser Rentner hat nichts mit seinen Altersgenossen in den Filmen Ingmar Bergmans (*WILDE ERDBEEREN*), Yasujiro Ozus (*EINE GESCHICHTE AUS TOKIO*) oder Mark Rydell (*COWBOY*) zu tun, die vom Leben zwar gezeichnet, aber dafür doch mit Abklärtheit belohnt wurden.

Warren ist nicht einmal jener zornige alte Mann, der es noch einmal wissen möchte. Nein, Warren ist nur ein bisschen wütend, vor allem ist er müde – vom Leben unendlich enttäuscht. Die Jahrzehnte sind in alltäglicher Beliebigkeit einfach an ihm vorbeigegangen, ohne dass er es recht gemerkt hat – zwischen Beruf, überschaubarem Eigenheim mit patenter Gattin und problemlos gross gewordener Tochter.

Das Neue an *ABOUT SCHMIDT* ist die erbarmungslose Genauigkeit, mit der Alexander Payne die Leerstellen am Ende einer beruflichen Laufbahn zum Thema macht.

Wenige Tage nach Warrens Pensionierung stirbt seine Frau Helen an einem Schlaganfall. Präzise nähert sich Payne diesem neuerlichen Verlust im Leben seines Helden, in dem er ihn in höchster Ambivalenz darauf reagieren lässt. Einerseits litt Warren unter der pusseligen Emsigkeit seiner Gattin, andererseits war sie ihm doch Partnerin, die einen Rahmen vorgab. Von Liebe ist zumindest von seiner Seite in letzter Zeit kaum noch die Rede gewesen. Warren Schmidt kann die neue Freiheit im bisher penibel gepflegten Haushalt nur mässig genießen. Ungenießt und ungestraft im Klo im Stehen über den Rand zu pinkeln oder alles stehen und liegen zu lassen, wenn es ihm danach ist, bringt ihm letztlich nur schamgebremsten Lustgewinn.



Mit sarkastischer Lust an den Abgründigkeiten alltäglicher Familienkonflikte widmet sich Alexander Payne in diesem Zusammenhang dem speziellen Verhältnis zwischen Schwiegerväter und Schwiegersöhnen – die stärksten Momente dieses ungewöhnlichen Films.

Zweifel und Frust nagen an ihm, ebenso wie das Bewusstsein, Entscheidendes verpasst zu haben, sei es aus Gutmütigkeit, Bequemlichkeit oder mangelndem Durchsetzungsvermögen. Als Warren feststellt, dass seine Helen ihn vor Jahrzehnten mit seinem Freund Ray betrogen hat, gerät er zum ersten Mal richtig in Rage, steigt in sein ungeliebtes Luxus-Wohnmobil und bricht zu neuen Ufern auf, die allerdings im Grunde nur bedingt neu sind. Am Ende der Nostalgie-Reise zu den Stätten der Kindheit soll ein Besuch bei Tochter Jeannie in Denver stehen. Anstatt sich um sich selbst zu kümmern, versucht sich Warren in einem späten Akt väterlicher Fürsorge: Seine nicht mehr ganz junge, beruflich erfolgreiche Tochter ist im Begriff zu heiraten. Ihr Verlobter Randall entspricht weder vom Status – Autohändler – noch von seinem Habitus her – Pferdeschwanz – Warrens Vorstellungen von einer angemessenen Partie für das "Kind".

Mit sarkastischer Lust an den Abgründigkeiten alltäglicher Familienkonflikte widmet sich Alexander Payne in diesem Zusammenhang dem speziellen Verhältnis zwischen Schwiegerväter und Schwiegersöhnen – die stärksten Momente dieses ungewöhnlichen Films. In kleinen, aber genau platzierten Gesten lässt er die physisch spürbare Ablehnung Randalls durch Warren deutlich werden. Dazu bedarf es keiner Worte. Der arme Schwiegersohn in spe versucht, nach Möglichkeit wohlherzogen alles zu vermeiden, was Anstoss erregen könnte, und gerät in seinem Bemühen erst recht bei Warren von einem Fettnäpfchen in das nächste. In einer hinreissenden Sequenz bringt Payne das Dilemma schliesslich auf den Punkt: Warren

muss bei seinen Gegenschwiegern im ehemaligen Zimmer seines Schwiegersohnes in einem Wasserbett nächtigen. Die Folge ist ein Hexenschuss. Randalls exzentrische Mutter Roberta wird den bewegungsunfähigen Warren daraufhin füttern und ihm im Whirlpool näher kommen. In Panik nimmt der wieder mobile Warren reissaus. Tochter Jeannie hat sich inzwischen jegliche Einmischung von ihm in ihre Privatangelegenheiten energisch verboten. Die Hochzeit ist nicht zu verhindern: Warren erträgt die Veranstaltung mit Anstand. Inzwischen dämmert ihm, dass er sich weniger um seine Tochter und mehr um sich selbst kümmern sollte. Ob er dazu in der Lage sein wird oder ob er doch nur in Selbstmitleid versinkt, lässt Alexander Payne am Ende offen.

Dieser ironisch gebrochenen Chronik des entscheidenden Wendepunkts im Leben eines Menschen haben Alexander Payne und Jim Taylor ein wirkungsvolles dramaturgisches Gerüst gegeben. Nachdem Warren im Fernsehen den Aufruf einer Hilfsorganisation gesehen hat, übernimmt er für 22 Dollar im Monat die Patenschaft für ein afrikanisches Waisenkind. In Briefen an das unbekannte Kind schreibt sich Warren den Kummer von der Seele. In geschickten Montagen macht der Regisseur in ABOUT SCHMIDT transparent, wie sich der Briefschreiber auch dabei über die Wirklichkeit hinweg mogelt.

Bereits in CITIZEN RUTH (1996) und ELECTION (1999) haben Alexander Payne und sein ständiger Ko-Autor Jim Taylor ihr ungewöhnliches Talent bewiesen, Alltägliches mit sarkastischem Humor und einer intelligenten filmischen Ausdrucksweise zu verbinden. Die Mitarbeit der beiden am Drehbuch

von JURASSIC PARK III ist als Akt des puren Broterwerbs zu verzeihen. In ihren ersten beiden Filmen zerpflückten die beiden konventionelle Teenie-Highschool-Geschichten zu illusionslosen Beschreibungen amerikanischer Provinz. Payne wurde in Omaha, Nebraska geboren. Alle drei Filme spielen in Omaha und behandeln Wendepunkte: In CITIZEN RUTH geht es um eine Frau, die zwischen die Fronten von Abtreibungsgegnern und –befürwortern gerät – in ELECTION bringt eine Wahl des Schulsprechers einen profilineurotischen Lehrer aus der Bahn, und jetzt in ABOUT SCHMIDT ist es ein Rentner, dem der Ruhestand zu schaffen macht. Die heimische Provinz hilft in den Filmen des Alexander Payne wenig bei der Bewältigung der anstehenden Probleme. Der überschaubare Rahmen ihrer Welt lässt die Protagonisten angesichts der Komplexität ihres Seelenlebens zwischen Skrupel und blinder Wut erst recht hin und her pendeln. Payne, der bisher immer mit demselben Team zusammen gearbeitet hat, hat einen eigenständigen Stil entwickelt, der in Vielem an den der Coen-Brüder erinnert. Mit ABOUT SCHMIDT ist ein neuer ausserordentlich begabter amerikanischer Filmmacher zu entdecken.

Herbert Spaich

R: Alexander Payne; B: A. Payne, Jim Taylor nach dem Roman «Schmidt» von Louis Begley; K: James Glennon; S: Kevin Tent; A: Jane Ann Stewart; M: Rolfe Kent. D (R): Jack Nicholson (Warren Schmidt), June Squibb (Helen Schmidt), Hope Davis (Jeannie Schmidt), Dermot Mulroney (Randall Hertz), Kathy Bates (Roberta Hertz), Howard Hesseman (Larry Hertz), Harry Groener (John Rusk). P: New Line Productions; Harry Gittes, Michael Besman. USA 2002. 124 Min. Verleih: Warner Bros., Zürich, Hamburg

